



Teufelskreis Armut früh durchbrechen

Im Rahmen eines Symposiums informierten sich Schul- und Jugendministerin Ute Schäfer und der SPD-Arbeitskreis 'Kinder- und Jugendpolitik' des Landtags über die Ergebnisse einer von der AWO in Auftrag gegebenen Studie zur 'Armut im frühen Grundschulalter'. Gerda Holz vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt und Vertreter der AWO Bezirksverband Niederrhein berichteten im Landtag NRW aus Wissenschaft und Praxis.

24. Juni 2003

Kinder und Jugendliche aus einkommensarmen Familien haben nur geringe Chancen, aus der 'Armutsfalle' auszubrechen. Armut wird vielfach vererbt. Häufig geraten sie in eine Problemspirale, die mit Vernachlässigung beginnt und erhebliche Defizite von gesundheitlicher, sozialer und kultureller Hinsicht zur Folge hat. So zeigt sich, dass Kinder aus armen Familien häufig bereits im Kindergarten Einzelgänger sind, später eingeschult werden, mehr Probleme mit ihren schulischen Leistungen haben und zunehmend stärker ausgegrenzt werden als nicht arme Kinder und Jugendliche.

Die zunehmenden Ausgaben der Jugendhilfe NRW - 4,5 Milliarden im Jahr 2001 statt 4,2 Milliarden im Vorjahr (davon allein 757 Millionen für Fremdplatzierung) - bei steigender Tendenz, verdeutlichen aus der Sicht der AWO am Niederrhein den dringenden Handlungsbedarf bei präventiven Maßnahmen im frühen Kindesalter. *"Für die meisten Kinder und Jugendlichen kommen die Maßnahmen viel zu spät, um sie noch aus dem Teufelskreis der Armut herzuholen"*, so Paul Saatkamp, der Vorsitzende der AWO am Niederrhein und Sprecher der nationalen Armutskonferenz für die Bundesrepublik Deutschland.

Politiker, Praktiker und Wissenschaftler waren sich mit Ministerin Schäfer einig, innovative Angebote in der Bildungs-, Jugend- und Kinderpolitik zu intensivieren. Ministerin Schäfer: *"Wir können von Armut betroffenen Kindern dann wirksam helfen, wenn wir früh ansetzen. So finanziert die Landesregierung allein in 2003 rd. 3.200 Sprachförderangebote, die rd. 33.000 Kinder erreichen. Mit der offenen Ganztagsgrundschule werden wir eine individuelle Förderung dieser Kinder schaffen"*.

Die AWO präsentierte bereits einige richtungsweisende Praxis-Beispiele:

- Das Projekt MoKi der Stadt Monheim am Rhein und der AWO Niederrhein mit dem Schwerpunkt Veränderung der Strukturen der Jugendhilfe insbesondere für die Arbeit mit Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren.
- Das FUN-Projekt der AWO Essen, mit dem Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren ausgebaut werden sollen.
- Das Projekt zur Sprachförderung von Migrantenkindern in Kindertagesstätten der AWO Essen.
- Das Projekt IRIS der AWO Düsseldorf, mit dem Schwerpunkt Jugendhilfe und Schule.

Ministerin, AWO und SPD waren sich darin einig,

- freiwerdende Kindergartenplätze als Folge der demographischen Entwicklung zu nutzen, um verstärkt Familiengruppen zu schaffen. Damit würde ein nachhaltiges System geschaffen, das bereits in den ersten Lebensjahren wichtige Weichen für die Chancengleichheit von Kindern beim Eintritt in die Schule stellen kann;
- für die von Armut betroffenen Kinder passgenaue Angebote analog der bisherigen Horte zu konzipieren, die eine gezielte Förderung dieser Kinder ermöglichen. Hierbei sollen Lehrer, Erzieher und Eltern für jedes einzelne Kind Entwicklungspläne erstellen und abarbeiten;
- die Kindertageseinrichtungen zu Kontakt- und zentralen Anlaufstellen für in Armut lebende Kinder und ihre Familien weiterzuentwickeln. Regelmäßige Sprechstunden der Erziehungs- und Schuldnerberatung, Kurse der Familienbildung für Eltern und Kinder etc. können helfen, dass die Hilfen frühzeitig ansetzen.

Weitere Informationen:

Michael Schöttle, Telefon: 02 01 / 31 05 - 233, michael.schoettle@awo-niederrhein.de